

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 64 (1999)
Heft: 3

Artikel: Der Name Ergolz
Autor: Heller-Richoz, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Name der Ergolz

Die 28 km lange Ergolz entquillt der Geissfluh und der Schafmatt im Kanton Aargau, auf den Höhen von 830 und 960 m. Sie durchfliesst im Kanton Basel-Landschaft das Ergolztal in den Bezirken Sissach und Liestal mit den Gemeinden Oltingen, Anwil, Rothenfluh, Ormalingen, Gelterkinden, Böckten, Sissach, Itingen, Lausen, Liestal, Füllinsdorf, Pratteln und Augst und mündet auf 260 m von links in den Rhein (Lit. 5 & 7). Im 18. Jh. waren im Namen der Ergolz auch ihre oberen Zuflüsse eingeschlossen (Lit.1 & 8).

Ergolz-Nennungen

Die Nennungen stammen, falls nichts anderes vermerkt ist, aus Lit.6 und 11.

ca. 1318	an Erchinzenbrugga an Egerzen brugge	1466 1478	Ergetz den zol zû Ergentzprugk
1327	múli Egerze	1479	vischentz inn der Ergentzen, zu Ergenzbruck
1337	bi der múli an der Erchenzen	1480	vischentz inn der Ergetz,
1348	apud pontem aquae Ergentz (Augst)	1480	Ergentz Ergitz
1350	iuxta fluvium Ergentz	1480	inn der Ergitz fischen
1355	ennant der Egerzen	1480	inn der Ergentz vischen
1357 und 1359	Ergentz	1480	an der Ergolzen (Lit.12)
1363	Aergentz	1487	Ergentz (3x)
1363	Erchentz	1495	zoll zu Ergentzbrugk
1363	an der Ergentzen	1500	Ergentz
1363	Ergentz	1514	Ergennzprugg
1365	Ergentz	1517	Ergolz
1386	ze Egerzen brugge (Augst)	1525	in der ergolzen (Lit.12)
ca. 1400	der Egerzen wegen	1532	Ergoltzen
1412	zoll ze Egerzen brugg	1539	Ergelz, Ergolzen
1412	zoll ze Ergentzprugg	1540	Ergolllz Ergellzen, Ergoltz
1421	die steinin Ergetzbruck	1569-81	Ergollzen
1435, 1438	Ergentz		Ergoltzen
1438 yensit	Ergeitzen	1572	Erges (Lit.10)
1453	Ergentz (2x)	1650	Ergetz Aergitzthal (Lit. 8)
1457	uff der brugke des wassers	1717	Ergetz Ergetzbach (Lit. 1)
	der Egerzen	1754	
1464	eysitt neben der Egerzen		Auch Ergitz Ergelz Ergels (Lit.5)
1464	uff Egerzenbach		
1464	an die Egerzenbach		

Die Ergolz gab ausserdem Anlass zu folgenden Namen:

- Ergetzenmatten «Matten an der Ergolz», in Pratteln: 1487 an der Ergolzen, 1495 die Ergentz, 1532 matten in der ergolzen, 1600 Matten in Ergetzenägerten, 1600 Matten bey der Egerzen, 1600 ägerten in der Ergetzenmatten, 1600 in Ergetzenägerten, 1671 matten in Ergetzenmatten, 1678 obere Ergetzmatten, 1678 niedere Ergetzmatten (Lit. 12).

- Ergolzbrugg, Böckten, Brücke am südlichen Dorfrand (Lit.4).
- Ergolzhof, Liestal, «Areal um frühere Kaserne» (Lit.4).
- Ergolzmatt oder Im Ergolz, Itingen, Staffelmatt, «Kulturland mit gegen die Ergolz abfallendem Bord, Obst'anlage und Gewerbekomplex» (Lit.4).
- Ergolzschlaufe, Augst, «enger Bogen der Ergolz im E Dorfkern» (Lit.4).
- Ergolzstrasse in Frenkendorf, Füllinsdorf, Gelterkinden, Itingen, Lausen, Liestal und Pratteln, Ergolzweg in Liestal und Sissach (Lit.4).
- In der Ergolz, Füllinsdorf. «Planes Kulturland an der Ergolz» (Lit.4).

Der Stamm Erg- blieb seit der Ersterwähnung um 1318 unverändert. Die Schreibweisen Erch 1318, 1337, 1363 und Aerg 1363, 1717 sind bestätigende Varianten von Erg. Ergetz (1421, 1466, 1480; 1600-1678, 1717, 1754) ist dialektal, wie Muttez für Muttenz.

Die Endung nimmt am häufigsten die Form -en-(-z, -ze, -zen, -tz, -tzen) an. Die erste Silbe -en- der Endung bleibt bis 1480 konstant. 1487 schiebt sich -olz- davor, mit -en- am Schluss. Dasselbe findet sich 1532 wieder: ‘in der ergolzen’. 1525 tritt erstmals «Ergolz» auf. Die Endungen -es und -etz halten sich jedoch noch bis in die Mitte des 18. Jh. Daneben gibt es sporadisch die leicht abgewandelten Einzelformen -eitz, -itz, -elz und -els. Die Umformung von -entz zu -olz fand im Verlauf des 15./16. Jh. statt, aber erst seit der Mitte des 18. Jh.. wird nur mehr -olz gebraucht.

Keltischer Stamm, keltische Endung

Zu behandeln sind folglich der Stamm „Erg“ sowie die Endungen «en(-z, -ze, -zen, -tz, -tzen)» und «olz». Wegen des Fehlens jeglicher Arg-Form bleiben die damit zusammenhängenden Deutungsversuche unberücksichtigt.

Der Stamm «Erg» ist zurückzuführen auf kelt./air. erc «gefleckter Fisch; Forelle, Lachs» (Lit.2). Die Entwicklung von erc über erch zu erg erfolgte im gleichen Sinn wie bei air. brecc «Forelle» und air. breccach «reich an Forellen» (Lit.2), die sich in den bei Donaueschingen zusammenfliessenden Breg und Brigach sowie in der Breggia TI / I wiederfinden.

Die Endung enz mit ihren Varianten wird hergeleitet von air. en «Wasser» (Lit.2) und gall. ence «Fluss» (Lit.3)¹. In die ence-Wortlandschaft passt lat. fluens «fliessend», von fluo «fliessen», z.B. magnus fluens Nilus «der gewaltig fliessende Nil» (Lit.9). Fischenz ist in der Schweiz die Fischpacht. Die spät auftretende Endung olz ist gleichbedeutend mit enz.

¹Rätorom. En «Inn» GR / A; Enz D, Nebenfluss des Neckar; Enza I, Fluss bei Reggio Emilia; Enziwigger LU, 17 km langer Quellfluss der Wigger.

Der Forellenreichtum der Ergolz ist u.a. belegt durch:

- a. «diser Bach hat gute Forellen» (Lit.1),
- b. 1904: «Ergolz und Nebenbäche heute noch ordentlich fischreich; am häufigsten die Bachforelle. Da bei der starken Nachfrage nach diesem Fisch seine völlige Vernichtung zu fürchten war, hat sich seiner die Gesetzgebung angenommen, die den Fang zur Laichzeit verbietet und zugleich auch für das Einsetzen von frischer Brut sorgt. Der Fortpflanzung hinderlich sind dann auch die zahlreichen Fabrikkanäle und Flussverbauungen. Aeschen sind selten; die Wanderfische Nase und Lachs vermögen wegen der Wehren und auch des zeitweise zu niedrigen Wasserstandes oft nicht flussaufwärts zu gelangen.» (Lit.5),
- c. Laut einer Pressemitteilung vom Mai 1999 bildet die Forelle die relativ häufigste Fischart der Ergolz.

«Ergolz» wird hergeleitet von altirisch erc «Fisch, gefleckter Fisch, Forelle» und von gallisch ence „Fluss“, das air. en «Wasser» enthält. Die deutsche Übersetzung «Forellenfluss» bewahrheitet sich im Forellenreichtum.

Die seit mehr als 100 Jahren unterschiedslose Gleichbehandlung von Arg- und Erg-Gewässern wird damit aufgegeben. Natürlich sind die beiden Schlüsselwörter miteinander verwandt, die Frage ist nur, in welchem Grad. Diesen zu bestimmen und dabei, unter Einbezug von griech. argo «Schiff», der Frage nachzugehen, ob Arg-Flüsse bevorzugt schiffbar und Erg-Flüsse bevorzugt fischbar sind, ist eine Zukunftsaufgabe.

Zusammenfassung

Besprochen wurde der Name der Ergolz. Auf die Kurzbeschreibung des Flusses folgten die chronologisch aufgelisteten und systematisch geordneten Nennungen. Stamm und Endung sind keltisch/gallischer Herkunft und ergeben auf Deutsch «Forellenfluss». Die Ergolz ist charakterisiert durch ihren Forellenreichtum. Ausblickend haben wir einen Vergleich der Leitwörter «Erg» und «Arg» vorgeschlagen.

Literatur

1. Bruckner Daniel: Historische Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, 1754, XI.
2. Dictionary of the Irish language, based mainly on old and middle Irish materials. Dublin, Royal Irish Academy, 4 Bände, 1913-1976.
3. Falc'hun François et al.: Les noms de lieux celtiques. 3ème série: Nouvelle méthode de recherche en toponymie celtique. Bourg-Blanc, Editions armoricaines, o.J., 63 S., S.33.
4. Flurnamen des Kantons Basel-Landschaft ohne Laufental. Ortsverzeichnis in 4 Bänden, alphabetisches Verzeichnis in 3 Bänden. Pratteln 1994.
5. Geographisches Lexikon der Schweiz, Band 2, Neuenburg 1904, S.42.

6. Greule, Albrecht : Vor- und frühgermanische Flussnamen am Oberrhein. Heidelberg, Winter, 1973, 227 S. (= Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, Beiheft 10).
7. Kanton Basel-Landschaft: Gewässerverzeichnis. Liestal, ⁴ 1998.
8. Scheuchzer Johann Jacob: Hydrographia helvetica. Beschreibung der Seen, Flüssen, Brünnen, Warmen und Kalten Bäderen und anderen Mineral-Wassern des Schweizerlandes. Zürich 1717.
9. Stowasser: Der kleine Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. Zürich 1974.
10. Tschudi Aegidius: Helvetiae descriptio. Landkarte, um 1650.
11. Urkundenbuch der Landschaft Basel. 3 Bände. Basel 1881–1883.
12. Zeugin Ernst: Die Flurnamen von Pratteln. Pratteln 1936, 98 S.

Hinweis: Abkürzungen der Sprachen gemäss Duden.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Kirchenfenster im Mittelpunkt der Herbsttagung vom 11. September 1999

Es war ein herrlicher, wolkenloser «Altweibersommertag», als sich 39 Rauracherinnen und Rauracher auf die Jura-fahrt im Autocar der Heidi-Reisen begaben. Im Rahmen des Jahresprogrammes «1000 Jahre Fürstbistum Basel» war die Besichtigung von Kirchenfenstern angesagt.

Am Vormittag standen die Kirche von Courfaivre mit den Glasfenstern von Fernand Léger und die Kapelle von Berlincourt mit den Fenstern von Maurice Estève auf dem Programm. Léger, der für die Corbusier-Kirche von Ronchamp 1951 seine ersten Glasfenster schuf, hat 1953 für Courfaivre und 1954 für die

Universität von Caracas Glasfenster geschaffen.

Estève hat nur ein einziges Mal Glasfenster ausgeführt und zwar 1957/58, für Berlincourt. Nach dem gemütlichen Mittagessen in St.Ursanne auf der Terrasse des Restaurants «Demi Lune» direkt am Doubs besichtigten wir die dortige Stiftskirche. Wenn nicht die Vorbereitungen für eine nachfolgende Hochzeit gewesen wären, hätte unser Guide, Herr Haas, wesentlich ausführlicher über diesen schönen Kirchenbau erzählen können. Nach einer kurzen Fahrt gelangten wir dann nach Courgenay, wo die Kirchenfenster von Jean Louis Comment besichtigt wur-